

NACHRICHTEN

Die Rolle Liechtensteins im 21. Jahrhundert

BENDERN: Die LGT Bank in Liechtenstein veranstaltet am Donnerstag, den 23. März 2000 um 19 Uhr im Mehrzwecksaal Campo Rin des Service-Centers der LGT Bank in Liechtenstein in Bendern einen öffentlichen Vortrag zum Thema «Die Rolle Liechtensteins im 21. Jahrhundert».

Referent ist Prof. Dr. Josef Wolf, Botschafter Liechtensteins beim Europarat in Strassburg.

Im Anschluss an den Vortrag bietet sich die Gelegenheit, Fragen an den Referenten zu stellen. Es wird ein Apéro offeriert. Wir laden Sie recht herzlich zu dieser öffentlichen Veranstaltung ein. Die LGT Bank in Liechtenstein freut sich auf Ihren Besuch. (LGT)

Jahresversammlung des Historischen Vereins

TRIESEN: Am Samstag, 25. März 2000, findet um 16 Uhr in der Aula der Realschule in Triesen die Jahresversammlung des Historischen Vereins statt. Nach der ordentlichen Mitgliederversammlung folgen ab 17 Uhr zwei öffentliche Vorträge.

In einem Kurzvortrag referiert Bauanalytiker Peter Albertin aus Winterthur über die baugeschichtliche Untersuchung und Dokumentation der Häusergruppe «Im Höfle Nord» in Balzers. Die Ortsdurchfahrt von Balzers wird durch die eigenwillige Architektur der Häusergruppe «Im Höfle» besonders geprägt. Baugeschichtliche Untersuchungen lassen eine kaum erwartete Entwicklungsgeschichte erahnen, mit Fragen und Antworten, welche die bisherige Ortsgeschichtsschreibung beeinflussen werden.

Der Hauptvortrag der Historikerin Doris Klee aus Zürich befasst sich mit der Geschichte unseres Landes der frühen Neuzeit. Damals sind im Gebiet des heutigen Fürstentums Liechtenstein bei Herrschaftswechseln zwei wichtige Herrschaftsurbar entstanden: Nach 1500 das sogenannte Brandisische Urbar und kurz nach 1613 das sogenannte Sulzisch-Hohenemsische Urbar. Ausgehend von einem Konflikt im Zusammenhang mit der Alp Guschgfiel werden diese Herrschaftsurbar der Grafschaft Vaduz unter Einbezug von kommunikationsgeschichtlichen Überlegungen betrachtet. Dabei treten auch Fragen nach der Herstellungsweise und der Archivierung dieser urbarialen Schriftstücke in den Vordergrund.

Zu diesen Vorträgen lädt der Historische Verein alle Interessierten freundlich ein. (Eing.)

Workshop für Winword-Anwender

SCHAAN: Gewusst wie! In diesem Workshop für Anwender, die bereits mit Winword arbeiten, erfahren Sie zahlreiche Tipps und Tricks, um die Möglichkeiten des Textprogrammes gezielt und auf die Anforderungen Ihres Arbeitsplatzes anzupassen (z.B. Dokumentenvorlagen, Textbausteine und Makros). Ihre tägliche Korrespondenz erledigen Sie nicht nur sicherer und repräsentativer, sondern auch mit merklich weniger Zeitaufwand. Nutzen Sie die Gelegenheit und erfahren Sie mehr über professionelle Textgestaltung mit Winword. Ganz nebenbei: Die Umstellung von Word 7.0 auf Word 8.0/2000 bereitet so manchem Anwender unerklärliche und unerwünschte Probleme. Gewusst wie – und dann funktioniert alles wie von selbst. Dieser Workshop findet am Donnerstag, den 20. April von 8.30 bis 17.00 Uhr statt. Geleitet wird er von Rita von Weissenfluh aus Maienfeld. Sie ist eid. dipl. Direktionsassistentin und Kommunikationsberaterin. Sie hat bei der Erwachsenenbildung Stein-Egerta schon diverse Kurse sehr erfolgreich geleitet. Information und Anmeldung unter Tel. 232 48 22 (oder info@erwachsenenbildung.li). (Eing.)

Zur Notwendigkeit einer Ökumene

Vortrag von Prof. Dr. Dr. h.c. Karl-Josef Kuschel (Stiftung Weltethos Tübingen) in Vaduz

«Abrahams Kinder»: Zur Notwendigkeit einer Ökumene von Juden, Christen und Muslimen spricht Prof. Dr. Dr. h.c. Karl-Josef Kuschel (Stiftung Weltethos Tübingen) am Donnerstag, den 23. März 2000 um 20 Uhr im «Treffpunkt» der Evangelischen Kirche Vaduz-Ebenholz.

Im Rahmen der gemeinsamen Arbeit am «Projekt Weltethos» kommt der Frage einer abrahamitischen Ökumene von Juden, Christen und Muslimen eine sehr wesentliche Bedeutung zu. Seit einigen Jahren hat sich neben Hans Küng hier vor allem sein Schüler und Weggefährte Karl-Josef Kuschel mit eigenen Beiträgen und inzwischen auch zahlreichen Veröffentlichungen hervorgetan. Stellvertretend für an-

dere Titel seien an dieser Stelle nur die beiden folgenden erwähnt: «Streit um Abraham. Was Juden, Christen und Muslime trennt – und was sie eint» (1994); «Vom Streit zum Wettstreit der Religionen. Lesung und die Herausforderung des Islam» (1998).

«Abrahamitische Ökumene» ist weder ein modernes Zauberwort, das etwa alle Gegensätze und Unterschiede zwischen den drei grossen monotheistischen Religionen einfach zum Verschwinden bringen soll, noch gar ein im modernen Westen willkürlich erfundener Einheitsbegriff, der etwa die Eigenständigkeit von Juden, Christen und Muslimen ignorieren bzw. leugnen will. Gleichwohl möchte Karl-Josef Kuschel die bestehenden Unterschiede zwischen Judentum, Christentum und Islam ernst nehmen und dennoch aus ehrlicher Überzeugung für

die hier und heute notwendigen Friedens- und Verständigungsbemühungen werben. Denn ausgehend von der in allen drei Religionen bezeugten und verehrten Gestalt des Abraham wird nun der Versuch unternommen, nach gemeinsamen Perspektiven für uns als die «Kinder Abrahams» Ausschau zu halten.

Dazu gehört u.a. die Einsicht, dass der grosse biblisch-koranische Traditionszusammenhang ein solides theologisches Fundament darstellt, das gerade auch angesichts der gegenwärtigen politischen und religiösen Konflikte zwischen Juden, Christen und Muslimen weltweit zur Umkehr und zur Erneuerung ihrer Beziehungen mehr als reichlich Anlass gibt. Die Würde des Anderen also gegenseitig zu respektieren und die jeweiligen Bekenntnisgrundlagen für die Wahrnehmung

einer gemeinsamen Weltverantwortung zugleich zu nutzen, dies könnte und sollte in der Tat ein eigenständiger und sinnvoller Beitrag der abrahamitischen Ökumene zu einem für alle Religionen und Kulturen verbindlichen Weltethos sein.

Im Zuge der seit Herbst 1999 stattfindenden «Millenniumsvorträge» der Arbeitsgemeinschaft christlicher Konfessionen (bisher: Pater Dr. Hans Langendörfer SJ, Dt. Bischofskonferenz, Bonn-Fulda; Prof. Dr. Klaus Berger, Universität Heidelberg; des Weiteren am 4. September: Prof. Dr. Dr. h.c. Eberhard Jüngel, Universität Tübingen) freuen wir uns nun sehr darüber, dass Karl-Josef Kuschel unsere Einladung zum Vortrag und anschliessenden Gespräch angenommen hat und laden alle Interessierten herzlich dazu ein. Eintritt: 15.–, ermässigt 10.– Franken. Evangelischen Kirche

LESERBRIEFE

Fasten-Hirtenbrief – «Richter»-Brief 2000

«Bussfeiern mit Generalabsolution sind im ganzen Erzbistum nicht gestattet – sind also ungültig. Bussfeiern sind nur als Vorbereitung für die Einzelbeichte gedacht.»

Enttäuscht, empört und wütend mussten die Besucher der Gottesdienste am Sonntag diese «Frohbotenschaft» über sich ergehen lassen. Mit zwei Sätzen wird ein jahrzehntelanges, uns liebgewordenes Angebot der Kirche, das auch von jungen Menschen sehr geschätzt wird, abgeschafft und für ungültig erklärt. Was also in einer Diözese gilt, ist in der anderen nicht mehr gestattet. Wo bleibt die eine, universelle Kirche? Immer wieder wird mit geschliffenen Worten versucht, uns ein völlig falsches Gottesbild zu vermitteln, und mit Strafen und Drohungen Angst geschürt. (z. B. Pönitentiar = Strafrichter, 12. Jahrhundert). Machtspiele der Kirchenrechtler, die ein Oben und Unten schaffen, verhindern ein engagiertes Miteinander in einer lebendigen Kirche. Mündige Menschen, die an einen Gott der Liebe, der Güte und des Verzeihens

glauben, sind nicht erwünscht.

Kehren wir zurück in die Zeit des Index, der Exkommunikation, des Exorzismus und der Hexenprozesse?

Es gab aber auch einen Jesus, der mit der Peitsche den Tempel von jüdischem Pharisäertum reinigte!

Maria Hämmerle-Hasler, Balzers

Unterwanderung der religiösen Kreise

Zur Zeit sind unsere Zeitungen voll von negativen Leserbriefen gegen unseren Erzbischof. Wie es scheint, geht es um den Lehrstoff. Grundsätzlich ist dazu zu sagen, dass die katholische Kirche einen Katechismus herausgegeben hat, der verbindlich ist für die katholische Lehre, genauso wie die Juden ihren Talmud und die Moslems ihren Koran haben. Diese Bücher sind für die jeweilige Religionslehre verbindlich. Das ist die eine Seite. Die andere Seite ist, dass Erzbischof Wolfgang der oberste Verantwortliche der katholischen Kirche in Liechtenstein ist. Es obliegt dem Erzbischof deshalb, den Stoff für den Religionsunterricht zu erarbeiten oder ihn erarbeiten zu lassen oder, wenn er schon erarbeitet ist, ihn zu sanktionieren. Dies ist der Ab-

lauf in einer normalen Organisation.

Nun scheint sich aber der Lehrkörper vehement dagegen zu wehren. Dies ist vom Lehrkörper aus gesehen deshalb zu verstehen, weil dieser nicht mehr lehren kann, was ihm vorschwebt. Es gibt eben Leute, denen Schlagwörter wie «interreligiöser, weltoffener Religionsunterricht» geläufiger sind als die Kapitel des Katechismus.

Seit langer Zeit verfolge ich das Geschehen in unserer Kirche, und ich bin auch besorgt um meine Enkel, aber nicht wegen den Bemühungen unseres Erzbischofs, sondern wegen der «modernen Religionslehre». Wenn es noch ca. 20 Jahre so weitergeht, können alle Kirchen abgebrochen werden, da sie auch an Sonntagen total verwaist dastehen, weil niemand mehr zur Kirche geht. Heute schon ist ein Kind, welches den Sonntagsgottesdienst in der Kirche besucht, ein Exot. Dies kann nur von einer falschen Religionslehre und religiös blinden Eltern herrühren.

Es gehört, so könnte man glauben, bald zum guten Ton, wenn man unserem Erzbischof und seinem Mitarbeiter «an den Karren fährt». Unser Erzbischof steht zwar nicht allein unter Beschuss. Es gibt noch zwei seiner Kollegen, die ebenfalls keine Schilfrohre im Wind sind, nämlich

Bischof Krenn und Bischof Dyba. Auch diese beiden wurden wegen ihrer Treue zum Papst und zur Kirche mit Verleumdungen bis hin zum Rufmord verfolgt. Genau jene Leute wollen diesen Bischöfen Mangel an Nächstenliebe vorhalten.

Wenn ich über all diese Vorgänge nachdenke, kann ich mich des Eindruckes nicht erwehren, dass hinter diesem internationalen Geschehen eine grosse, kirchenfeindliche Organisation steht, die mutmasslich gewisse religiöse Kreise unterwandert und unsere gutgläubigen, braven Katholiken über den Tisch zieht.

Jeder sollte sich merken: Es führen nur zwei Züge in die Ewigkeit, aber einer davon führt ins Verderben. Ich selber glaube nicht, dass der erzbischöfliche Zug ins Verderben führt!

Mit römisch-katholischem Gruss
Alfred Vogt, Schaan

Angstpolitik

Derzeit versuchen gewisse Kreise, die Mobiltelefonie zu verteufeln (d.h. WAP-Internet/Zukunft). Durch unsachliche und unverhältnismässige Argumente wird Angst vor Antennen gestreut, Expertenmeinungen (vgl. Leserbrief von Peter Schoeck v. 16. März) werden übergangen.

Natürlich sind die meisten Errungenschaften der Technik wie Autos oder auch Antennen nicht in erster Linie förderlich für die Umwelt/Gesundheit, auch wenn Handy (z.B. Notruf) und Auto (Krankenauto) sehr oft lebensrettend sind.

Der angeblich «mutige und weit-sichtige Entscheidung», die Baugenehmigung der Antennen in Vaduz nicht zu genehmigen, erinnert stark an jene politische Gruppierung, die 1908 mit ähnlicher Angstmacherei ein völliges Verbot des Automobilverkehrs in FL beantragte!

Entgegen den Unkenrufen von damals ist sowohl die Lebensqualität wie auch das Durchschnittsalter stetig gestiegen. Beat Oehri, Schaan

Anno dazumal

In früheren Jahren war der Vaduzer Dorfplatz, wie auf diesem Bild zu sehen, ein Paradies für Fussgänger. Wann die Aufnahme, welche uns von Trudi Kerber, Schaan zur Verfügung gestellt wurde, entstand, ist nicht bekannt.

Der Vorrat an Bildern für die Serie «Anno dazumal» ist fast aufgebraucht. Gerne nimmt die Redaktion des Volksblattes wieder Fotos aus alten Sammlungen oder Fotoalben zur Veröffentlichung entgegen. Bitte bei der Einsendung Angaben zu Sujet, soweit bekannt das Aufnahmedatum und bei abgebildeten Personen deren Namen angeben. Absender nicht vergessen.

REKLAME

AIDS **LIEBE**
SCHUTZ
VERANTWORTUNG
HILFE
LECHTENSTEIN
Tel. +423/232 05 20

REKLAME

one point
medi-cut
aus der Medizintechnik
Spilss adel
Gesundes, schönes
und volles Haar
dank therapeutischer
Haarversiegelung!

ANSTALT
TEAM ÖSTERLE
IHR COIFFEUR
LANDSTRASSE 121 · FL-9495 TRIESEN
TEL.: +423/392 27 24
NATEL: 079/357 75 46